Aus der psychiatrischen und Nervenklinik
der Universität Breslau.
Stellvertr. Direktor: Oberarzt Prof. Dr. Kehrer.

Beziehungen zwischen Chorea, Tic und Myoklonie.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde bei der medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Hermann Springer.

Breslau 1921
Druck von J. H. Pflugbeil, Rosswein i. Sa.

Gedruckt mit Genehmigung der
medizinischen Fakultät der Universität Breslau.
Referent: Professor Dr. Minkowski.

Einleitend werden die Begriffe Chorea, Tic und Myoklonie erläutert mit besonderer Berücksichtigung der Chorea electrica; — daraufhin wird ein Krankheitsfall dargestellt, dessen einzige Krankheitssymptome in unwillkürlichen Muskelzuckungen bestehen, die in ihrer Ausbreitung und Intensität sehr wechselhaft sind. — Die Zuckungen sind blitzartig schnell, folgen sich in unregelmäßigen Abständen und führen teilweise zu erheblichen ruckartigen Bewegungen, teilweise aber bleibt die Muskelzuckung ohne jeden Bewegungserfolg.

Die Zuckungen waren zunächst lokalisiert in der Hauptsache im Gesicht, an den Schultern, am Rücken, im Nacken und am Hals; — dann ließen diese Zuckungen nach, besonders die Beteiligung des Gesichts trat stark zurück, und es traten dafür Zuckungen des Zwerchfells, der Bauchmuskeln und wiederum der Schultern in den Vordergrund.

Anamnestisch sind ticartige Symptome vorhanden im Anschluß an einen Scharlach, sonst keine Degenerationszeichen oder neuropathische Veranlagung.

Es wird versucht, den Krankheitsfall einem bestimmten Krankheitsbilde anzugliedern und in dieser Hinsicht große Ähnlichkeit mit Henochs Chorea electrica konstatiert; — Tic wird abgelehnt; — aber auch für Myoklonie werden charakteristische Symptome gefunden.

Darauf wird an Hand von Literatur die enge Verwandtschaft all dieser Motilitätsneurosen festgestellt, die vielfach ineinander übergehen, bezw. nicht scharf voneinander zu trennen sind.

Es wird dann kurz auf die Ätiologie und einen eventuellen Krankheitssitz eingegangen, und es werden die Beziehungen gestreift, die zur Hysterie und Epilepsie bestehen. — Der hysterische Charakter einer derartigen Erkrankung ist oftmals schwer zu erkennen.

Auf die Therapie wird kurz eingegangen, die in allen Fällen mit Ausnahme der hysterischen ziemlich machtlos ist.

Zum Schluß wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß die vorliegende Erkrankung der Myoklonie zuzurechnen sei.